

Turiner Buchmesse, 12. Mai 2014

Buchpräsentation

Jorge Mario Bergoglio / Franziskus

LA BELLEZZA EDUCHERÀ IL MONDO
DIE SCHÖNHEIT WIRD DIE WELT ERZIEHEN

EMI 2014

von Julián Carrón

Präsident der Fraternität von Comunione e Liberazione

Die Erziehung ist die große Herausforderung, vor der wir alle stehen. Nicht ohne Grund spricht man von einem „erzieherischen Notstand“. Zu erziehen war immer schon entscheidend, um die neuen Generationen in das Leben einzuführen. Was ist jetzt anders als in der Vergangenheit? Warum spricht man heute so dramatisch von einem erzieherischen Notstand? Nur indem wir auf diese Fragen antworten, können wir die Bedeutung des Beitrags verstehen, den Papst Franziskus zu diesem Problem gegeben hat, als er noch Erzbischof von Buenos Aires war.

Worin besteht die Herausforderung, vor der wir stehen? In einem vor einigen Jahren in der italienischen Tageszeitung *La Repubblica* unter dem Titel „Die ewigen Jugendlichen“ erschienenen Artikel über die junge Generation von heute schrieb Pietro Citati: „Einst wurde man sehr früh erwachsen. Heute gibt es einen ständigen Wettlauf in Richtung Unreife. Früher wollte ein Jugendlicher um jeden Preis erwachsen werden, um die Reife zu erlangen leistete man auch Verzicht. Die Jungen von heute wissen nicht, wer sie sind. Vielleicht wollen sie es nicht wissen. Sie fragen sich immer, welches ihr Ich sei, sie lieben die Unentschlossenheit! Nie ‚ja‘ und nie ‚nein‘ sagen, immer an der Tür stehenbleiben, die sich vielleicht nie öffnen wird. Sie haben keinen Willen, sie sehnen sich nicht danach, zu handeln. Sie bevorzugen es, passiv zu bleiben, und sie leben eingehüllt in eine mysteriöse Trägheit. Sie lieben die Zeit nicht. Ihre Zeit ist nur eine Serie von Augenblicken, die nicht zu einer Kette verbunden oder zu einer Geschichte geordnet werden.“¹

Auf diesen Artikel folgte die Antwort von Eugenio Scalfari, der ebenfalls in *La Repubblica* die Meinung vertrat, die Wunde dieser Jugendlichen bestehe im Verlust der Identität und des Gedächtnisses: „Die Wunde ist das Schweigen der Väter, die zu beschäftigt waren mit dem Erringen von Erfolg und Macht. Die Wunde ist die Langeweile, die unbesiegbare Langeweile, die existenzielle Langeweile, die die Zeit und die Geschichte, die Leidenschaften und die Hoffnungen ausgelöscht hat. Ich sehe in ihnen nicht die tiefe Melancholie, die es in den von Tiziano gemalten jungen Gesichtern der Renaissance gab. Ich sehe verdutzte, ekstatische, verwirrte, fliehende Blicke, gierig ohne Sehnsucht, einsam inmitten der Masse, die sie beherrscht. Ich sehe verzweifelte Augen. [...] Ewige Kinder. [...] Eine verzweifelte Generation [...], die übrig bleibt. Sie versuchen, aus der leeren Plastik-Welt

¹ P. Citati, „Gli eterni adolescenti“, in: *La Repubblica*, 2. August 1999, S. 1.

auszubrechen, die sie umgibt und die sie erstickt. Ihre Rettung findet sich nur in ihren Herzen. Wir können nur mit Liebe und Sorge auf sie schauen.“²

Ein Erzieher, der lange Erfahrung im Zusammensein mit Jugendlichen hatte, Luigi Giussani, verwendet folgendes Bild, um diese „mysteriöse Trägheit“ zu beschreiben: „Es ist als wären die Jugendlichen von heute von der Tschernobyl-Strahlung erfasst worden: Der Organismus ist strukturell wie zuvor [man sieht keinerlei äußere Veränderung], aber die Dynamik ist nicht mehr dieselbe. [So als hätte der Organismus aufgrund der Strahlung keine Energie mehr.] [...] Es ist, als gäbe es keinerlei wirkliche Evidenz mehr, außer der Mode, denn die Mode ist [ein Instrument,] ein Projekt der Macht.“³

Die Konsequenz der beschriebenen Schwäche besteht, wie Don Giussani weiter sagt, darin, dass „wir nicht mehr wirklich das aufnehmen, was wir hören und sehen. Das, was uns umgibt, die vorherrschende Mentalität [...], die Macht führt zu einer Entfremdung von uns selbst“ – es ist als würde man uns unser Sein entreißen. „Man bleibt einerseits in der Beziehung mit sich selbst abstrakt [nicht nur gegenüber den anderen, sondern auch gegenüber uns selbst. Denken wir nur daran, wie lange jeder von uns alleine und still sein kann. Wir versuchen immer gleich zu fliehen und uns zu zerstreuen. Es besteht eine Art Unfähigkeit, bei sich selbst zuhause zu sein], so als sei man gefühlsmäßig entladen.“⁴ Die Entfremdung von uns selbst wird zu einer Entfremdung von allem: nichts interessiert uns mehr wirklich. Und dann bekommt das Desinteresse die Oberhand.

Auf diese Situation nutzen nicht irgendwelche Regeln oder ethische Aufrufe als Antwort, sie haben sich alle schon als unwirksam erwiesen. Sie schaffen es nicht, das zu erziehende Subjekt in Bewegung zu setzen, sie können das Interesse des Ichs nicht wecken. Und wenn sich das Ich nicht bewegt, dann gibt es auch keine Erziehung.

Wo also kann man neu beginnen in dieser Situation? Trotz allem bleibt im Menschen der „wunde Punkt“ der Seele, von dem Cesare Pavese spricht.⁵ Und genau von diesem wunden Punkt kann ein Vorschlag ausgehen, der wirklich dem Menschen entspricht. Papst Franziskus hat diesen Punkt gut getroffen und mit Klarheit identifiziert: „Der Mensch ist kein ruhiges Wesen in den eigenen Grenzen, sondern ein Wesen ‚auf dem Weg‘ [...] Und wenn er nicht in diese Dynamik eintritt, löscht er sich als Person aus oder verdirbt. Dass der Mensch sich auf den Weg macht, wird durch eine innere Unruhe verursacht, die ihn dazu drängt ‚aus sich selbst herauszugehen‘. [...] Es gibt etwas, außerhalb von uns und in uns, das uns dazu aufruft, den Weg zu Ende zu gehen.“⁶ Diese Unruhe, im augustinischen Sinne, bleibt immer auf dem Grund des menschlichen Wesens.

Diese Unruhe ist der Ursprung der Sehnsucht, der wunde Punkt des Herzens.

Aber es wird immer wieder versucht, diese Sehnsucht zu betäuben: „Die weltlichen Systeme versuchen den Menschen zu beruhigen, seine Sehnsucht, sich auf den Weg zu machen, durch die Vorschläge von Besitz und Konsum zu betäuben [...]. In dieser Welt wird

² E. Scalfari, „Quel vuoto di plastica che soffoca i giovani“, in: *La Repubblica*, 5. August 1999, S. 1.

³ L. Giussani, *L'io rinasce in un incontro (1986-1987)*, Bur, Mailand 2010, S. 181 f.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. C. Pavese, „A Rosa Calzecchi Onesti“, 14 Juni [1949], *Lettere 1926-1950*, Einaudi, Turin 1968, Bd. 2, S. 655.

⁶ J.M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educerà il mondo*, Emi, Bologna 2014, S. 8 (eigene Übersetzung aus dem Italienischen).

der Mensch um die Möglichkeit gebracht, die tiefste Sehnsucht seines Herzens anzuerkennen und auf sie zu hören. Die Fülle an ‚Alibis‘, die die Sehnsucht manipulieren, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich [...] und bietet im Gegenzug einen scheinbaren Frieden. [...] Völlerei, Unzucht, Geiz, Zorn, Eifersucht, Traurigkeit, Unlust, Geltungssucht, Hochmut. [...] Das sind sicher Vorwände, Ausflüchte, die etwas anderes verstecken: die Angst vor der Freiheit [...]; sie dienen als Zufluchtsort. Der Fundamentalismus organisiert sich ausgehend von der Starrheit eines einzigen Gedankens, bei dem die Person Zuflucht sucht vor den destabilisierenden Instanzen (und vor den Krisen), im Austausch gegen eine bestimmte existenzielle Ruhe.“⁷

In diesem Zusammenhang macht der damalige Erzbischof Bergoglio alle Erzieher darauf aufmerksam, dass sie darauf achten sollten, keine erzieherischen Methoden anzuwenden, die die Sehnsucht reduzieren: „Die Disziplin ist ein Mittel, ein notwendiges Mittel im Dienste einer umfassenden Erziehung, aber sie darf nicht zu einer Verstümmelung der Sehnsucht werden. [...] Die Sehnsucht ist der Notwendigkeit entgegengesetzt. Letztere ist erfüllt, sobald der Mangel ausgeglichen wird; die Sehnsucht hingegen ist die Gegenwart eines positiven Gutes und sie wird immer größer, sie richtet sich aus und setzt einen auf ein ‚Mehr‘ hin in Bewegung. Die Sehnsucht nach Wahrheit schreitet ‚von Begegnung zu Begegnung‘ voran.“⁸

Der bekannte Psychoanalytiker Massimo Recalcati hat beobachtet, dass „die Sehnsucht [...] nicht durch die reine Befriedigung der Bedürfnisse ausgelöscht werden [kann], sondern sich gerade darin als vom tierischen Trieb unterschieden erweist, da sie nämlich von einer Transzendenz animiert wird, die sie für das Neue öffnet, für das Unbekannte, für das noch nicht Gedachte, für das noch nicht Gesehene.“⁹

Folglich besteht die große Herausforderung für einen Erzieher gerade darin, die Sehnsucht wieder zu wecken. „Wie kann man unsere Schüler lehren, keine Angst davor zu haben, die Wahrheit zu suchen? Wie kann man sie zur Freiheit erziehen? [...] Was kann man tun, damit unsere Jugendlichen [...] ‚unruhig‘ werden in ihrer Suche?“¹⁰

Es gibt nur eine Methode: die Jugendlichen in die Beziehung zur Wirklichkeit einzuführen. Doch die Jugendlichen sind aufgrund der geheimnisvollen Trägheit, die zu einer unbesiegbaren Langeweile führt, nicht an dieser Beziehung interessiert.

Warum fehlt dieses Interesse, warum ist es so schwierig, dass sich die Jugendlichen für die Wirklichkeit interessieren? Warum findet man kaum noch Erwachsene mit vierzig oder fünfzig Jahren, die nicht skeptisch sind?

Don Giussani schreibt: „Die Fähigkeiten, die wir haben, sind nicht nur nicht aus sich selbst entstanden, sondern sie entfalten sich auch nicht von selbst. Sie sind wie eine Maschine, die, abgesehen davon, dass ein anderer sie gebaut hat, auch jemand anderen braucht, der sie in Gang setzt, zum Funktionieren bringt. Mit einem Wort, jede menschliche Fähigkeit muss herausgefordert und angeregt werden, um in Aktion zu treten.“¹¹

⁷ Ebd., S. 14-15.

⁸ Ebd., S. 12-13.

⁹ M. Recalcati, *Il complesso di Telemaco*, Feltrinelli, Mailand 2013, S. 114.

¹⁰ J. M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educerà il mondo*, a.a.O., S. 17.

¹¹ L. Giussani, *Il senso di Dio e l'uomo moderno*, Bur, Mailand 2010, S. 19.

Wo liegt das Problem? María Zambrano, eine spanische Philosophin, macht deutlich, welche Bedeutung das hat:

„Das, was in einer Krise ist, ist das geheimnisvolle Band, das unser Sein mit der Wirklichkeit verbindet, etwas so Tiefes und Fundamentales, dass es uns im Innersten zusammenhält.“¹² Die Krise betrifft also unsere Verbindung zur Wirklichkeit. Und das sieht man an der Tatsache, dass die Wirklichkeit kein Interesse mehr hervorruft und oftmals nicht in der Lage ist, das Ich mitzureißen. Deshalb gewinnt die Langeweile die Oberhand, weil es nichts mehr gibt, das uns wirklich interessiert. Denn wenn es nichts mehr gibt, das uns interessiert, bleibt – da die Beziehung mit der Wirklichkeit das Fundament unseres Ichs ist – nur die Langeweile. Das scheint paradox, denn heute würde niemand sagen, dass die Jugendlichen sich für nichts interessieren. Im Gegenteil, sie scheinen an allem interessiert zu sein. Nie hatten sie so viele Möglichkeiten wie heute. Warum also enden sie in Passivität und Langeweile? Weil ohne Sinn die Wirklichkeit uninteressant wird. Daher lautet also das Ziel einer Erziehung, die der Schwere der Probleme angemessen ist: Erziehen bedeutet, die Jugendlichen in die Gesamtheit der Wirklichkeit einzuführen.

Darauf hat Papst Franziskus die Welt der Schule am vergangenen Samstag hingewiesen: „Ich liebe die Schule, weil sie für Öffnung zur Realität steht. [...] In die Schule zu gehen bedeutet, Herz und Geist für die Realität zu öffnen, mit ihrem ganzen Reichtum an Aspekten, all ihren Dimensionen! Und wir haben kein Recht, Angst vor der Realität zu haben!“¹³

Es ist leicht nachvollziehbar, dass dies ein Problem ist, das alle betrifft: Vereinigungen, Schulen, Kirche, politische Parteien. Denn es handelt sich nicht um ein spezifisches Problem, sondern um das Problem der Probleme: Wie kann man die Verbindung zur Wirklichkeit wiederherstellen? Gibt es etwas, das das Interesse des Menschen wieder aufzurichten vermag. Um sich zu interessieren braucht man eine Erziehung, die einen in die Wirklichkeit einführt. Jungmann definierte Erziehung als „Einführung in die Gesamtwirklichkeit“.¹⁴ Denn wenn man keinen Sinn erkennt, interessiert man sich auch nicht für die Wirklichkeit. Machen wir ein Beispiel: Wenn wir Erwachsenen einem Kind ein Spielzeug schenken, das es zum ersten Mal sieht, und wir es damit alleine lassen, wird es dieses bestaunen. Aber wie kann es verstehen, was dieses Spielzeug ist? Normalerweise gibt es eine Gebrauchsanweisung, aber wie kann es darin eingeführt werden, zu verstehen, was das Spielzeug ist? Normalerweise gibt es eine Gebrauchsanweisung, das heißt, man sagt dem Kind: Wenn du es so und so verwendest, wirst du lernen, damit zu spielen, und du wirst dich daran freuen, wie es funktioniert. Es wäre unmenschlich einem Kind ein Spielzeug zu schenken und es nicht mit seiner Funktionsweise vertraut zu machen. Ohne ihm eine

¹² Vgl. María Zambrano, *Hacia un saber del alma*, Alianza, Madrid 1993.

¹³ Franziskus, Ansprache an die Repräsentanten italienischer Schulen, 10. Mai 2014.

¹⁴ J. A. Jungmann, *Christus als Mittelpunkt religiöser Erziehung*, Herder, Freiburg im Breisgau 1939, S. 20.

Hypothese anzubieten, wie man es verwenden kann, liefern wir es seinen Reaktionen aus: Weinen, Langeweile.

Die Unfähigkeit, in die Gesamtheit der Wirklichkeit einzuführen, ist nicht gleichgültig für unsere Beziehung zu ihr. Einstein sagte: „Wer das unergründliche Geheimnis nicht voraussetzt, kann nicht einmal ein Wissenschaftler sein.“¹⁵ Wenn wir ihren Sinn nicht wahrnehmen, bewegt uns die Wirklichkeit nicht soweit, dass sie uns interessiert. Das ist der Ursprung des Nihilismus, jener Haltung, die in der Langeweile endet, weil nichts mein Interesse wachruft. Wir dachten, die Wirklichkeit könne auch ohne Sinn anziehend bleiben, reduziert allein auf die Vermittlung von Wissen, Daten. Aber das hat nicht gereicht, um das Interesse der Jugendlichen zu wecken – und das der Erwachsenen. Mit einer auf das Nichts reduzierten Wirklichkeit, ohne Sinn, ist eine neue Form von Nihilismus aufgetaucht, auf die vor Jahren der große Philosoph Augusto Del Noce hingewiesen hat: „Der heute aktuelle Nihilismus ist ein fröhlicher Nihilismus, [in dem Sinne, dass er] ohne Unruhe ist (vielleicht kann man ihn [sogar] als die Beseitigung des von Augustinus beschriebenen unruhigen Herzens definieren).“¹⁶

Die Sehnsucht wird nicht geweckt, die Neugier wird nicht geweckt. Jetzt kann nur jemand, der es schafft, Interesse zu wecken, etwas beitragen in dieser dramatischen Situation, in der wir uns befinden.

Wo also neu ansetzen? Bei der Wirklichkeit. Aber die Wirklichkeit darf nicht auf den Schein reduziert werden, sonst ermüdet sie und macht uns gefühllos, weil sie es nicht vermag, uns einzunehmen, uns für längere Zeit zu interessieren.

Die Wirklichkeit ruft ein Interesse hervor aufgrund der Anziehungskraft der Schönheit. Dies hat Jorge Mario Bergoglio festgestellt: „Wie viele abstrakte Rationalismen und ‚äußerliche‘ Moralismen könnten geheilt werden [...], wenn wir die Wirklichkeit zuallererst als schön denken würden, und erst dann als gut und wahr!“¹⁷

In seiner Ansprache an die Repräsentanten der Schulen hat Papst Franziskus gesagt, die Schule erziehe „zum Wahren [...], zum Guten und zum Schönen. Diese drei gehören zusammen. Erziehung kann nicht neutral sein. Sie ist entweder positiv oder negativ; sie bereichert oder sie macht arm; sie lässt eine Person entweder wachsen oder sie ist erdrückend, ja, sie kann sie sogar verderben. [...] Die Sendung der Schule ist es, den Sinn für das Wahre zu entwickeln, den Sinn für das Gute und den Sinn für das Schöne. Und das erfolgt über einen [...] Weg.“¹⁸

Die Wirklichkeit ruft Fragen hervor. Ich erinnere mich immer noch, nach vielen Jahren, welchen Eindruck ein Ausflug mit meinen Schülern ins Madrider Planetarium auf mich gemacht hat. Nach dem Besuch kehrten wir in die Schule zurück und ich begann, die Schüler zu fragen, was sie am meisten beeindruckt habe von all dem, was sie gesehen hatten,

¹⁵ A. Einstein, zit. nach: F. Severi, „Scoppiò cinquant’anni fa la ‚rivoluzione‘ di Einstein“, in: *Il Corriere della Sera*, 20. April 1955.

¹⁶ A. Del Noce, *Lettera a Rodolfo Quadrelli*, unveröffentlicht, 1984.

¹⁷ J. M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educherà il mondo*, a.a.O., S. 23.

¹⁸ Franziskus, Ansprache an die Repräsentanten italienischer Schulen, 10. Mai 2014.

die Sterne, die Galaxien, usw. Niemand war beeindruckt von der Anzahl der Sterne oder fragte, wie viele Galaxien es gibt, aber alle waren von dem betroffen, was sie gesehen hatten. Sie füllten die Tafel mit Fragen wie diesen: Wer hat all das gemacht? Gehört das alles uns? Was ist der Sinn von all dem? Was ist das Ziel?

Das ist das Problem: Uns wurde das schönste Spielzeug geschenkt, nämlich das Leben, der ganze Kosmos, aber wir sind ohne Gebrauchsanweisung auf die Welt gekommen. Deshalb fragen wir uns, wie man leben kann, wie man lernt, das Leben zu genießen, wie man lernt, die Wirklichkeit angemessen anzugehen, sodass das Leben wirklich ein Leben ist, intensiv, faszinierend.

Es braucht eine Arbeitshypothese: „Zur Wahrheitssuche zu erziehen, erfordert daher die Anstrengung, die Inhalte, Gewohnheiten und Bewertungen in Einklang zu bringen. [...] Um diesen Einklang zu erlangen, reichen Informationen oder Erklärungen nicht. [...] Man muss eine lebendige Synthese anbieten und aufzeigen.“¹⁹

Dazu braucht es Zeugen. Papst Franziskus sagt in der Tat: „Das kann nur ein Zeuge machen. Wir treten so in eine der tiefsten und schönsten Dimensionen des Erziehers ein: das Zeugnis. Durch dieses wird der Erzieher zum ‚Lehrer‘ geweiht und zum Gefährten auf dem Weg der Wahrheitssuche. Der Zeuge fordert uns mit seinem Beispiel heraus, er ermutigt uns, er begleitet uns, er lässt uns gehen, irren und auch Fehler machen, bis wir groß sind. Erziehen [...] erfordert von euch, liebe Lehrkräfte, [...] ‚Rechenschaft zu geben‘, aber nicht nur durch begriffliche Erklärungen und einzelne Inhalte, sondern durch fleischgewordene Verhaltensweisen und Urteile. [...] Dann wird alles interessant, anziehend, und schließlich ‚klingelt es‘, die gesunde ‚Unruhe‘ im Herzen der Jugendlichen wacht auf. Das Paradigma des Lehrers/Zeugen ist Jesus selbst.“²⁰

Und Recalcati ergänzt: „Damit das Leben menschlich wird, braucht es die tatsächliche Gegenwart eines Anderen. [...] Wenn diese Begegnung nicht geschieht, wird das Leben von seinem Sinn getrennt, es scheint sinnlos.“²¹ „Wie geschieht die Weitergabe der Sehnsucht von einer Generation zur nächsten? Durch ein fleischgewordenes Zeugnis, wie man das Leben mit Sehnsucht leben kann.“²²

Daher ist kein Zeugnis möglich, ohne dass die Erzieher zuallererst ihre eigene Unruhe ernst nehmen: „Erziehen ist für sich ein Akt der Hoffnung. [...] Liebe Erzieher, [...] ich wünsche euch, dass die Unruhe, Bild der Sehnsucht, die die ganze Existenz des Menschen bewegt, euer Herz öffnet und euch zu der Hoffnung führt, die nicht enttäuscht. Und dass ihr als Erzieher zu authentischen Zeugen werdet, die allen ganz nahe sind.“²³

Am Samstag hat der Papst in Rom gesagt: „Kinder verstehen, sie haben ‚Spürsinn‘; sie fühlen sich angezogen von Professoren, die ein offenes, ‚unvollendetes‘ Denken haben, die auf der Suche sind nach einem ‚mehr‘, und die ihre Schüler mit dieser Einstellung anstecken. Das ist einer der Gründe, warum ich die Schule liebe!“²⁴

¹⁹ J. M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educerà il mondo*, a.a.O., S. 24.

²⁰ Ebd., S. 24-25.

²¹ M. Recalcati, *Il complesso di Telemaco*, a.a.O., S. 136.

²² Ebd., S. 141.

²³ J. M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educerà il mondo*, a.a.O., S. 35 f.

²⁴ Franziskus, Ansprache an die Repräsentanten italienischer Schulen, 10. Mai 2014.

Das ist unsere Verantwortung.

Um ihr zu entsprechen, dürfen wir nicht der Versuchung erliegen zu verzweifeln, wie es uns nochmals Papst Franziskus in Erinnerung ruft: „Die Versuchung ist eine Einladung stehenzubleiben, zu verzweifeln. Wie schafft man es, nicht zu fallen, wenn schon so viele und so viele Utopien gefallen sind? [...] Die Versuchung ist ernst und ihre Macht ist real und gut bekannt bei jedem, der mutig seinem eigenen Herzen gefolgt ist. [...] Nur ein solcher kennt die Schwierigkeit und die tiefe Problematik seiner Sehnsucht. [...] In diesem Zusammenhang [...] unterliegt jeder Erzieher der Versuchung zu verzweifeln.“²⁵

Wir Erwachsenen müssen zugeben, dass wir diesem Anspruch nicht immer gerecht geworden sind.

„Schauen wir auf die Jugendlichen. [...] Bereiten wir sie für große Horizonte vor oder nur für den um die nächste Ecke? [...] Wir wollen die Jugendlichen um Vergebung bitten, weil wir sie nicht immer ernst genommen haben. Weil wir ihnen nicht immer die Instrumente geben, mit denen sie über die nächste Ecke hinausschauen können, weil wir oftmals nicht fähig sind, sie für weite Horizonte zu begeistern, sodass sie das, was sie erhalten haben und was sie weitergeben müssen, zu schätzen wissen. Weil wir sie oft nicht zum Träumen anregen konnten! [...] Und wenn die Jugendlichen von unserer Seite, von uns Leitern ein armseliges Zeugnis sehen, dann haben sie nicht den Mut zu träumen, dann haben sie nicht den Mut zu wachsen. [...] Wenn wir nicht fähig sind, diese Fähigkeit zum weiten Horizont und zur Arbeit zu bezeugen, dann werden wir in einer Sackgasse der Existenz enden und bittere Tränen weinen über unser Versagen als Erzieher und als Männer und Frauen.“²⁶

Ich möchte schließen mit den Worten von Papst Franziskus, die wie ein dringender Aufruf zur Verantwortlichkeit klingen: „Mögen sie [die Jugendlichen] durch unser Zeugnis – weil man mehr durch das Beispiel als durch Worte lehrt – die fruchtbare Kultur des Lebens lernen. [...] Nicht nur die Drogen töten, nicht nur die Drogen bringen eine Kultur des Todes hervor; das tut auch der Egoismus in den Herzen von uns allen, die wir die Verantwortung haben zu erziehen, unsere Verschlossenheit, unser Desinteresse, mit dem wir an jedem vorbeigehen, der am Rand des Lebens feststeckt, ohne ihn zu lehren, wie er aus der Unbeweglichkeit herauskommt und sich dem Leben wieder annähern kann.“²⁷

²⁵ J.M. Bergoglio - Franziskus, *La bellezza educerà il mondo*, a.a.O., S. 10.

²⁶ Ebd., S. 46-48.

²⁷ Ebd., S. 52-53.